

Vorwort

Das Unternehmen, über das dieses Buch erzählt, existiert schon lange nicht mehr. Aber die Geschichte der Fa. Eduard Beyer aus Chemnitz, seines Gründers und seiner Nachkommen beschreibt unterhaltsam und sachkundig, wie es mit Gründerelan, unternehmerischem Geschick, viel Fleiß und Mut Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts gelang, aus bescheidenen Anfängen in Apotheken eine weltbekannte Firma aufzubauen.

Leider verbindet heute kaum jemand die Beyerstraße in Chemnitz mit dem Unternehmer und Firmengründer Eduard Leopold Beyer, dem Tintenfabrikanten. Aber jeder nutzt oder nutzte die Produkte des umtriebigen Unternehmers. Hätten Sie, geschätzte Leserin, geschätzter Leser, gewusst, dass die Herstellung von Tinte so viele Inhaltsstoffe braucht, der Herstellungsprozess umfängliches chemisches Wissen erfordert und man nur mit hohem Qualitätsanspruch immer wieder zur selbigen Tintenfarbe findet?

Jedermann möchte die Tinte immer in »veilchenblauschwarz« haben und auch kein ausgetrocknetes Stempelkissen. Besonders hervorzuheben war die erfolgreiche Entwicklung einer dokumentenechten Tinte, die natürlich nicht nur die Verwaltung, sondern gleichwohl die Archive erfreute.

Das vorliegende Buch wäre nicht zustande gekommen, wenn sich die Autorin Jutta Aurich nicht hätte anstecken lassen von dieser faszinierenden Unternehmens- und Familiengeschichte. Der Unternehmensbestand liegt in Teilen im Stadtarchiv Chemnitz und konnte dort von ihr umfassend ausgewertet werden. Tief eingetaucht in diese spannende Geschichte folgten weitere Recherchen in vielen anderen Archiven und Einrichtungen. Es entstand außerdem ein freundlicher und intensiver Kontakt zu den Nachkommen des Firmengründers. Die Autorin erhielt umfängliche Unterstützung durch die Bereitstellung wertvoller privater Unterlagen. Zwar kennt in der Familie niemand mehr Eduard Beyer persönlich, aber es haben sich Erinnerungen, Briefe und Fotos überliefert. Die alte Heimat Chemnitz ist gedanklich in den Herzen der Familie immer ein »glücklicher Ort« gewesen.

Die Entstehung, Entwicklung und der Niedergang der Fa. Eduard Beyer sind kein Einzelfall in der deutschen (geteilten) Wirtschaftsgeschichte. Doch es wird damit einmal mehr das so typische »sächsische Unternehmertum« beschrieben. Es ging hier nicht immer nur um größtmögliche Gewinne und anhaltenden Profit, sondern auch um soziales Engagement für die Beschäftigten der Firma, die Stadt Chemnitz und Bedürftige. Gleichzeitig war man stets um politisches Engagement bemüht. Es galt, als Unternehmer eine Stimme zu haben und diese für das Gemeinwohl auch einzusetzen. Eine Eigenschaft, die heute manchmal fehlt.

Ein besonderes Dankeschön gilt Frau Jutta Aurich für ihre unermüdliche und lange Forschungsarbeit und ihren Einsatz für die Entstehung des Buches. An dieser Stelle sei besonders den Nachkommen von Eduard Beyer gedankt, ohne deren Zustimmung und Unterstützung die Publikation nicht zustande gekommen wäre. Ein großer Dank ergeht außerdem an die zahlreichen Sponsoren, ebenso an alle Archive, Bibliotheken und Museen für die Unterstützung sowie an den Sax-Verlag, der in bewährter Weise und mit hohem Anspruch am Buch gearbeitet hat.

Mit dieser Publikation entstand ein weiterer beachtenswerter Band in der umfänglichen Reihe der Veröffentlichungen des Sächsischen Wirtschaftsarchiv e.V., das seit seiner Gründung 1993 mit seiner Arbeit Forschungen und Publikationen zur Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte in Sachsen fördert.

Veronique Töpel
Sächsisches Wirtschaftsarchiv e.V.